Stalingrad : die wirtschaftliche und militärische Bedeutung der Wolgastadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-703983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

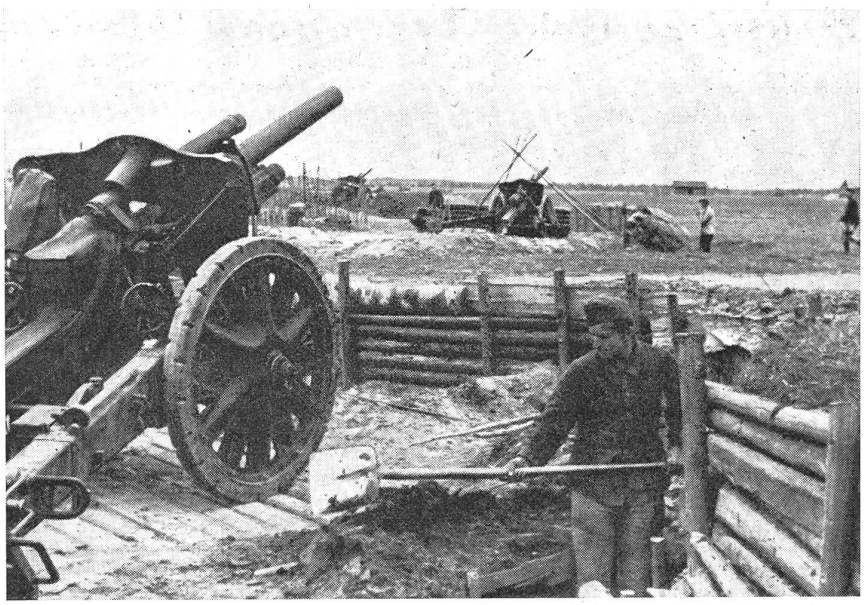
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hier in dem Brückenkopf heißt es jede Sekunde bereit sein, zu kämpfen. Keinen Augenblick dürfen die Waffen aus den Händen gelegt werden und keine Minute darf der Blick irgendwo anders hingehen, als zum Feind. Es ist ein Leben in der Gefahr und ein Ringen mit ihr. Was vermögen Worte, wie körperliche Anstrengung oder harter Kampf zu besagen im Vergleich zur Wirklichkeit. Es ist das stille Heldentum des Alltags des Krieges, das hier gelebt wird, das nur eines kennt, schweigende Pflichterfüllung unter vollstem Einsatz des eigenen Ichs. Keiner kann diesen Infanteristen jemals danken, was sie geleistet haben und was sie täglich immer wieder erneut leisten müssen. Denn solch ein Kampf kostet nicht nur körperliche Kraft, er reißt an den Nerven und fordert den ganzen Mann.

Was gehört allein schon dazu an persönlichem Mut und an persönlicher Opferbereitschaft, sich immer wieder einer zahlenmäßigen Ueberlegenheit gegenüber zu sehen und doch keinen Augenblick daran zu denken, den einmal erkämpften Boden preiszugeben. Was gehört an Tapferkeit des Herzens schon allein dazu, Tage und Nächte in diesem Hexenkessel auszuharren und in jeder Minute bereit zu sein, zu kämpfen. Die Nerven müssen eisern sein, wenn — wie es hier vorgekommen ist — die russischen Panzer in die deutschen Stellungen einbrechen und die Infanteristen in ihren Löchern sitzen bleiben und den Angriff der nachfolgenden russischen Infanterie abwehren, während die feindlichen Panzer hinter den eigenen Linien wild um sich feuernd umhertoben. Alle, die hier kämpfen, kennen kein Verzagen, sie kennen nur den ihnen gegebenen Befehl, den sie durch die Tat zu ihrer eigenen Sache machen.



Eine deutsche 10,5-cm-Batterie ist vorgezogen worden und wird nun eingegraben; bemerkenswert ist die stark gestaffelte Aufstellung der Geschütze.

Laufend verstärken die Russen ihre Angriffskraft um den Brückenkopf. Während an andern Stellen des Don aus den gebildeten Brückenköpfen heraus deutsche Verbände weiter nach Süden vorgestoßen sind, trägt unser Brückenkopf die ganze Last konzentrierter russischer Kraft aller Waffen. Schweigend erfüllen die Infanteristen ihre harte Pflicht. Es ist ihnen schönster Lohn und höchste Anerkennung, zu wissen, daß ihr Kampf wesentlich dazu beigetragen hat, den Kameraden, die schon nach Süden stoßen, mit den Weg zum Sieg gebahnt zu haben.

Stalingrad

Die wirtschaftliche und militärische Bedeutung der Wolgastadt

Im Jahre 1926 zählte Stalingrad 148,000 Einwohner, deren Zahl in den letzten 15 Jahren auf 250,000 angestiegen ist. Diese sprunghafte Bevölkerungszunahme kann als Anhaltspunkt für die Entwicklung und Bedeutung der Wolgastadt dienen.

Unter den Sowjets wurde Stalingrad planmäßig ausgebaut. Von einer unbedeutenden, vormals nur für die Wolgaschiffahrt wichtigen Stadt, ist Stalingrad zum Zentrum der Industrie und des Handels in Südrußland geworden. Im Vordergrund steht die **Rüstungsindustrie.** Die Traktorenfabrik «Dserschinski», die vor dem Kriege etwa ein Zehntel der gesamten russischen Traktorenproduktion herausbrachte, wurde 1939 ganz auf den Bau von 32-Tonnen-Tanks umgestellt. «Dserschinski» ist mit seinen rund 20,000 Arbeitern der größte Betrieb der Stadt. Das Stalingrader Hüttenwerk «Roter Oktober» mit seinen 17,000 Arbeitern, den 15 Martiöfen, den 3 Elektroöfen und 11 Walzstrecken gehört zu den größten seiner Gattung in Südrußland. Die Maschinenfabrik «Rote Barrikade», welche zusammen mit dem «Roten Oktober» die Rykow-Siedlung am Nordrand der Stadt bildet, besitzt 8 Martiöfen, 2 Elektroöfen und 4 Walzwerke. Diese Anlagen stellen Rohstahl, Walzeisen, Panzerplatten, Achsen, Flak, Haubitzen, Munition, Kanonen, sowie Einzelteile für Autos und Eisenbahnen her.

Stalingrad ist einer jener Rüstungsknotenpunkte Rußlands, die mit dem Zweck und der Bestimmung geschaffen wurden, genau abgegrenzte Militärbezirke im Kriegsfall mit Waffen und Munition zu versorgen.

Stalingrad besitzt auch große **Raffinerien,** die das Oel von Baku — soweit dieses nicht den Weg über Batum oder Rostow nimmt — verarbeiten. Es hat große Oeltanklager und eine Tankerflotte auf der Wolga.

Die **Holzindustrie** ist ebenfalls bedeutend, denn Stalingrad ist der größte Holzumschlagplatz des Wolgagebietes. Die Holzverarbeitungsindustrie und die Sägewerke konzentrieren sich im südwestlichen Teil der Stadt. Im weitern zählt Stalingrad einige chemische Werke, verarbeitet Leder und Textilien.

Eisenbahnlinien verbinden die Stadt mit dem nördlichen Kaukasus, dem Donezbecken und dem Innern Rußlands. Für die **Wolgaschiffahrt** nimmt Stalingrad eine **Schlüsselstellung** ein. Die Eisen- und Kohlenschätze des Donezkombinates, die Getreide- und die Produkte des Viehreichtums des Donezgebietes, das Petrol des Kaukasus und die Erträgnisse der Fischereien im Kaspischen See und der Wolgamündung, nehmen zum großen Teil ihren Weg nach Zentralrußland auf der Wolga und den Eisenbahnen über Stalingrad.

Sollte die Stadt in die Hände der Deutschen fallen, wird von den wirtschaftlichen Gütern nicht mehr viel Brauchbares übrig bleiben. Die strategische Bedeutung der Wolgastadt jedoch wird die Kämpfe überdauern; **Stalingrad beherrscht wirtschaftlich und militärisch den ganzen Südosten Rußlands.** chb.